

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 865. - - - Telephone 637.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth Str. Room 104

6. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 19. Februar 1913

No. 16

Neues aus dem Reich

Deutsche Kaufmannschaft bereitet sich auf größere Kantarrens nach Eröffnung des Panamakanals vor. — Heberisch auf Arzten. — Hamburg macht sich, ist zweitgrößte Stadt Deutschlands.

Berlin. — Mit gewohnter Wichtigkeit trifft die deutsche Kaufmannschaft schon jetzt Vorbereitungen für die unausweichliche Eröffnung des Panamakanals. Heberisch trifft die unermessbare Arbeit hervor, durch die neu geschaffenen Bedingungen dem Export nach Südamerika keinen Schaden erleiden zu lassen.

Manufaktur, Fabrikanten und Geschäfte haben sich zusammengeschlossen und in dem unter dem Namen „Deutsch-Südamerikanisches Institut“ eine Vereinigung gebildet, die allein den Handel verleiht, die Handelsbeziehungen mit Südamerika nach dem Interesse der Kaufmannschaft in einem übersichtlichen Rahmen zu fassen. In deutscher, spanischer und portugiesischer Sprache sollen Flugblätter mit sachgemäßen Erklärungen und wirtschaftlichen, kommerziellen, finanziellen, landwirtschaftlichen, geographischen und geologischen Fragen veröffentlicht werden. Zur überörtlichen Durchführung des Programms sind Zweigvereine in den hauptsächlichsten südamerikanischen Ländern, so wie in Mexiko gegründet worden.

Berlin. — Jahr um Jahr wird die Zahl der Doktoren der gesamten Fakultäten der deutschen Universitäten verfallen, größer. Im gleichen Verhältnis vermindert sich die soziale Lage dieser jüngsten Vertreter der ärztlichen Wissenschaft, die oft nicht genug zur Verbreitung ihrer fähigen Lebensbedürfnisse verdienen. Neuerdings ist das Interesse an dieser wichtigen Frage wieder in den Vordergrund gerückt worden.

Der deutsche Arztstand ist heute überfüllt. Die Zahl der neupromovierten Doktoren der Medizin, die der Ausübung der ärztlichen Praxis zugelassen wurden, betrug im Jahre 1910—11 bereits 1017 gegenüber den 945 des Vorjahres. Für das Jahr 1912 war wieder eine Zunahme von 692 gegenüber den 386 des Vorjahres zu verzeichnen. Heute stellt sich das Verhältnis im Reich dar, daß auf 1776 Personen ein Arzt kommt. Dieses Verhältnis ist von einem Arzt auf 2857 Personen im Großdeutschen Reich bis zu 1 bzw. 398 im sächsischen Wiesbaden. In Berlin und seiner Umgebung kommt ein Arzt auf je 388 Einwohner. Solche Zustände sind in der nächsten Zeit eher noch verschlimmern werden, geht aus der großen Zahl der an den deutschen Universitäten immatrikulierten Studenten der Medizin hervor. Im Sommersemester 1912 betrug ihre Gesamtzahl 13,380, eine Zunahme von rund 1500 gegenüber dem Vorjahr. Inzwischen der letzten 6 Jahre hat sich die Zahl der Hörer der Medizin verdoppelt.

Hamburg. — Hamburg ist mit einer Bevölkerung von mehr als einer Million Seelen zur zweitgrößten Stadt Deutschlands aufgerückt. Sie steht nun in der Reihe der Reichshauptstädte an nächster. Diese Rangserhöhung ist das Ergebnis der Einbeziehung von 8 Vorstädten mit einer Bevölkerung von rund 21,000 in das Stadtgebiet. Seit dem 1. Januar, an welchem Tage die neue Verordnung in Kraft trat, besitzt Hamburg eine Bevölkerungszahl von 1,007,748 Seelen.

Sorge um Personal. — Die Reichsfinanzverwaltung erhebt Protest bei der Regierung in Sachen der „Canadian Pacific“. Die Lage in Dagegen, daß ausländische Dampfer in Konkurrenz gegen heimische Schiffe unterstellt werden. Sie macht geltend, daß durch der Rückwärtssetz der Personalbesetzung die

Adm. Tirpitz' Marinereden

Verführte gelegentlich Idealisten zu allzu rohen Hoffnungen. — Die Deerevorlage. — Debatte über die neuen Forderungen wird vermutlich im April beginnen.

Berlin. — In gehobener Stimmung befinden sich gegenwärtig die Befürworter besserer, ja freundschaftlicher Beziehungen Deutschlands zu England. Die so große Hoffnung erweckenden Erklärungen, welche der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Großadmiral v. Tirpitz, in der Budget-Kommission des Reichstags abgegeben hat, und die in der Zustimmung gipelten, daß Deutschland gegen das von England verkündete Verhältnis von sechzehn zu zehn in der Stärke der englischen und der deutschen Schiffe nichts einzuwenden habe, sind Wasser auf die Mühle der Optimisten. Die geistigen Friedensschwärmer rechnen bereits mit der vollendeten Aufgabe der Annäherung der beiden Völker, und ihr Enthusiasmus über den plötzlichen Wechsel der Dinge kennt keine Grenzen.

In den Berliner Blättern werden die Erklärungen des Großadmirals v. Tirpitz teils beifällig, teils scharf befohlen. Die Zweifel weilen auf die Schmeicheleien der Durchführung einer solchen Flottenstärke. — Verhältnis hin. Auch werden die die Frage auf, ob England denn bei der Vernehmung seine Neutralität Treue halten wird, die beträchtliche Anzahl von Schiffschiffen, welche die überseeischen Beziehungen des deutschen Imperiums dem Mittelmeer bereits zur Verfügung gestellt hätten oder noch zu liefern bereit wären. Alle aber betonen, daß das in Rede stehende Stärke-Verhältnis durchaus der von Deutschland seit langem, belagerten Deterioration Politik entspricht. Diese Politik besteht, daß die Stärke der Flotte Englands zwar nicht erreicht werde, aber der Stand der deutschen Flotte auch einen Angriff von Seiten Englands nicht ermitte — die Einhaltung der Miltio - Theorie.

Einem bemerkenswerten einschlägigen Artikel enthält die „Tägliche Rundschau“ das Blatt begründet das Verhältnis von sechzehn zu zehn als ausreichend, stellt aber zugleich das Verlangen, daß ein diesem Verhältnis entsprechender Vertrag hier und Jähne bekomme, indem nützlich die Anzahl der Stiele, sondern auch Artillerie und Torpedos vermindert werden.

Hebrigens enthält, so hebt die „Tägliche Rundschau“ mit Nachdruck hervor, die Erklärung des Großadmirals v. Tirpitz das folge Befehnte, daß ein Deutscher es mit andernfalls Engländer aufnehmen.

Brieflich wird die Ansicht ausgesprochen, daß eine derartige Veränderung über die Grenze der Kühlung zur See es Deutschland wesentlich erleichtere, die für notwendig erachtete Verstärkung der Behrmittel in Lande in vollem Umfang durchzuführen, da die Frage der finanziellen Deckung sich damit einfacher stelle. Es gilt jetzt als wahrscheinlich, daß die neue Deere-Vorlage, welche dazu bestimmt ist, die vorhandenen Kräfte in der Armee auszufüllen, um die Dierheit, gegen Ende März, veröffentlicht werden wird. Die Beratung der Vorlage würde dann im April beginnen. Daß die Maßregel einmal zu wichtigen Ausstellungen der maßgebenden Stellen und dann zu erregten Debatten im Plenum des Reichstags Anlaß geben wird, ist schon jetzt ausgemachte Sache.

Verlobung des Cumberlanders mit Kaisers Tochter

Paris. — Die Verlobung der Prinzessin Victoria Louise, der einzigen Tochter des Kaisers Wilhelm, mit Prinz Ernst August, dem jüngsten Sohn des Herzogs von Cumberland, ist offiziell angekündigt worden. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Prinzessin Victoria Louise und Prinz Oskar kamen von Berlin und trafen Prinz Ernst August. Nach einer langen Besprechung wurde die Verlobung dann offiziell angekündigt. Es heißt, daß der Prinz Ernst August jetzt in Bälde zum Herzog von Braunschweig erklärt wird und

Einwanderungsbill

Fast alle Großmächte und Niederlande erheben Einwände dagegen. — Kaiserung amerikanischer Inspektoren auf Schiffen beanstandet. — Die Einkommensteuer.

Washington. — Infolge auf die neue Einwanderungsvorlage, die nun von beiden Häusern des Bundeskongresses angenommen ist und nur noch der Sanktion durch die Präsidenten bedarf, liegen dem Präsidenten fast Proteste von Deutschland, Italien und den Niederlanden gegen die Bestimmungen vor, die den Handelssekretär ermächtigen, Matrizen und Akte der öffentlichen Zensurämter auf die Schiffe zu entsenden, damit sie über den Zustand und die Behandlung von Einwanderern auf der Reise nach Amerika Bericht erstatten.

Ein weiterer Protest von der österreichischen Regierung ist unterwegs, und wie man hört, werden sich auch England und Frankreich den Protesten anschließen. Alle protestierenden Nationen betradeten die betreffende Bestimmung als einen Eingriff in ihre Souveränität über die Schiffe ihrer Nation und als eine Beleidigung, da die Vereinigten Staaten daran zu zweifeln scheine, daß die Schiffsbeamten die Einwanderungsgeetze beachten.

Eine große Abordnung hervorragender Juden ist gleichfalls entworfen, um gegen andere Bestimmungen des neuen Gesetzes zu protestieren.

Präsident Taft hat ein Verbot über die Vorlage angelegt, die er nicht unterschreibt, ob er die Vorlage über die Lage sanktionieren oder betonen soll. Dem zum Verbot Erschienenen teilte er mit, daß er durch die Gegner der Vorlage vollkommen überzeugt werden müßte, ehe er die Vorlage mit seinem Veto belege.

Washington. — Direkte Bestätigung des Einkommens der Bürger der Vereinigten Staaten wurde durch die Ratifikation des sechzehnten Amendments der Bundesverfassung möglich gemacht. Die Staaten Delaware, Wyoming, New Jersey und New Mexico inderersten das Amendement durch ihre Legislaturen und verweilten die Liste von 33 Staaten, die sich mit der Verfassungsänderung einverstanden erklärt haben. Dreizehntel der 48 Staaten der Union, also 36 Staaten, müßten die Einkommensteuer ratifizieren, um ihre Einführung durchzuführen.

Ueber die Einzelheiten des Gesetzes ist man sich noch nicht einig, aber man glaubt, daß alle Einkommen unter \$1000 oder \$5000 pro Jahr von der Besteuerung ausgenommen bleiben werden.

Es wird wahrscheinlich dem erwählten Präsidenten Wilson überlassen bleiben, das Einkommensteuer-Amendement zur Bundesverfassung amtlich anzukündigen.

Die folgenden Staaten ratifizierten das Verfassungs-Amendement: Alabama, Arkansas, Arizona, Georgia, Idaho, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Maine, Maryland, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, North Dakota, Oklahoma, Oregon, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Washington, Wisconsin, Louisiana, Ohio, West-Virginia und Wyoming.

seinerlich allen Ansprüchen auf Hannover entagt hat. Dasselbe soll auch der Vater des Prinzen, der Herzog von Cumberland, tun.

Die Werbung von der Verlobung des Kaisers mit dem Cumberlander hat im ganzen Deutschen Reich große Erregung verursacht, wenn sie auch nicht unerwartet kam, da die Verlobung der Kaiserstochter mit dem Prinzen schon öfters gemeldet, aber immer wieder demontiert wurde. Die Deirat soll zudem eine wirkliche Liebesaffäre sein, da die Prinzessin Victoria sich mit dem jungen Prinzen schon vor längerer Zeit verlobt hatte und Alles aufbot, dem langen Streit ein Ende zu machen. Sie hatte den Prinzen, der 25 Jahre alt ist, zu erkennen vor drei Jahren getroffen. Der Prinz ist Leutnant in der bayrischen Armee.

Das Ende vom Liede

Mexico City in Flammen. — Armer revolutionärer gegen Präsident Madero. — Felix Diaz befreit. — General Reyes erschossen.

Mexico City. — Die Armermeute. Die Truppen haben vom Nationalpalast und nahezu allen öffentlichen Gebäuden Besitz ergriffen. Gustavo Madero soll gefangen genommen worden sein.

Nach heftigen Straßenkämpfen, in denen Verlauf mehr als 200 Personen getötet wurden, gelang es schließlich der Regierung, sich wieder Geltung zu verschaffen. Präsident Madero führte an einigen Punkten persönlich die lokalen Truppen. Die Insurgenten befreiten Felix Diaz und Bernardo Reyes, der später fiel. Unter den Opfern befindet sich auch General Villar, einer der Regierungstreuen.

General Felix Diaz und seine Truppen halten die Stadt besetzt. Das Arsenal wurde im Sturm genommen. Nur ein kleiner Teil der Garnison ist der Regierung treu geblieben.

Die Garnison erhob sich gegen die Regierung, ergriff Besitz von den öffentlichen Gebäuden, befreite General Felix Diaz, den Führer der Vera Cruz Revolte, und erlangte unter seiner Führung in kurze vollständige Herrschaft über die Stadt.

Franzisco Madero, Präsident der Republik und die Mitglieder seines Kabinetts fanden Zuflucht im Regierungspalast, den sie mit der Unterstützung der lokalen Truppen erlangen gegen alle Angriffe der Revolutionäre zu verteidigen vermochten.

Maderos Familie hat in der japanischen Gesandtschaft Aufnahme und Schutz gefunden.

General Diaz, ein Reife des entthronten Porfirio Diaz, steht zurück an der Spitze des größeren Teils der Garnison der Stadt, die gesamte Artillerie mit einbezogen. Ferner sind das Arsenal und die in der Nähe gelegenen Pulverwerke in seinen Händen.

Madero verläßt sich auf die Anhänglichkeit des Generals Panau, der von der etwa 10 Meilen entfernten Stadt Toluca herbeigerufen wurde. Muanact kommandiert aber nur 1000 Mann, und die Rebellen glauben zuversichtlich, ihn besigen zu können, falls er sich der Revolution nicht anschließt. Trotz dieser ungünstigen Aussichten ist der Präsident fest entschlossen, zur Aufrechterhaltung seiner Macht nichts unversucht zu lassen.

Mexicos Hauptstadt war auch am Mittwoch wieder der Schauplatz eines blutigen Straßenkampfes. Die Schiere hört erst am Abend gegen 9 Uhr auf. General Diaz, der sich in seinem Arsenal verhielt, hat sich auch nicht einen Fingerbreit gegen die Angriffe der Regierungstruppen, sondern betrieh noch ein größeres Feld mit seinen Geschützen und Maschinengewehren, als am Tage zuvor.

Da die amerikanische Botschaft sich in einem sicheren Viertel befindet und von amerikanischen Fremdwägern bewacht wird, wurden Automobile mit der weißen Platte nach allen Stadtteilen geschickt, um Kinder und Frauen aller Nationen nach der Botschaft zu bringen.

Im Laufe des heutigen Bombardements wurden wiederum mehrere Amerikaner verwundet bzw. getötet. Frau S. B. Holmes, die Gattin eines Angestellten der Dunn Agentur, wurde getötet, und Frau Percy Griffith, die Gattin eines Angestellten der Straßenbahngesellschaft, tödlich verwundet. Alie Vland, ein amerikanischer Maler, erhielt einen Schuß durch den Arm. Die am Dienstag verwundeten Amerikaner befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Harmonie gewünscht

Die Möglichkeit eines deutsch-englischen Flotten-Verständnisses. — England angenehm berührt. — Luftflotte für China. — Präsident von Salvador tot.

London. — Ganz Europa kommentiert Deutschlands angeblichen Wunsch für ein Flottenabkommen mit Großbritannien. Admiral v. Tirpitz, der Staatssekretär für Marineangelegenheiten, hat sich vor dem Reichstag dahin ausgesprochen, daß ein vernünftiges Flottenabkommen zwischen England und Deutschland willkommen zu sein sei. Wenn wie die Meinung der Wahrheit entspricht, so bedeutet sie unweiblich eine große Erleichterung, denn kein europäischer Diplomat hätte je geglaubt, daß Deutschland wüßte sein würde, sich auf irgend ein Flottenabkommen mit England einzulassen. In einer Rede, die Winston Churchill vor einigen Monaten im Unterhaus hielt, erklärte er, daß Großbritannien eine Flottenpolitik einschlagen habe, die es ihm ermögliche, einen Prozentsatz von 16 englischen Schiffschiffen zu zehn deutschen Schiffschiffen aufrecht zu erhalten. Admiral von Tirpitz soll sich dahin ausgesprochen haben, daß Großbritannien keine Verlangnisse darüber haben brauche, daß Deutschland diesen Prozentsatz umzusetzen verlieden werde. Diplomaten erklären, daß dies die Möglichkeit zu einem Flottenabkommen zwischen England und Deutschland bede, das, wenn es sich realisieren würde, viel dazu beitragen würde, den Frieden von Europa zu sichern.

London. — In den Londoner Morgenblättern wird die Erklärung des deutschen Staatssekretärs des Marineamts, Admirals von Tirpitz, im deutschen Reichstag im allgemeinen günstig besprochen, die dahin lautet, er habe nichts dagegen, wenn Großbritannien für jede zehn deutschen Kriegsschiffe deren fünfzehn bauen würde. Es wird, wenn auch mit einiger Zurückhaltung, zugegeben, daß diese Erklärung immens ein wichtigen Schritt in der Richtung auf besseres gegenseitiges Verständnis zwischen Großbritannien und Deutschland bedeute, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die darin ausgesprochene Anschauung schließlich zur Einstellung der beiden Länder gerabete ruinierenden Konkurrenz im Schiffbau führen werde.

Die englischen Blätter meinen, Deutschland wüßte namentlich deshalb seine Ausgaben für die Marine zu verringern, um das Landweber bedeutend zu vergrößern.

San Salvador. — Der Präsident der Republik Salvador, Dr. Manuel G. Araujo, der am 4. Februar vier von Mörderhänden abgeworfene Augen verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Don Carlos Melendez wird der Nachfolger. Präsident Araujo war von mehreren Männern überfallen und niedergeschossen worden. Einer der Angreifer, Virgilio Rualillo aus Guatemala, wurde verhaftet. In einem Geständnis, das er ablegte, erklärte er, das Komplott zur Ermordung Dr. Araujo's sei in der Stadt geschmiedet worden.

Das Schiffschiff Morales ist von Valparaiso nach der Westküste von Mexico beordert worden. Die Regierungspartei überwaht alle Nachrichten aus der Stadt.

Senator Cullom schwerkrank

Washington. — Senator Shelby M. Cullom von Illinois, der älteste Kongressabgeordnete, liegt an einer schweren Erkrankung krank darnieder. Der Senator ist 83 Jahre alt und seine Freunde befürchten das Schlimmste. Cullom war ein persönlicher Freund Abraham Lincolns.

London. — Nach einer aus Belgrad in London eingetroffenen Nachricht hat Bulgarien die serbische Regierung um zwei Divisionen zur Vertiefung der Belagerungarmee vor Adrianopol erbetet; dem Wunsch wurde sofort entsprochen.

Türkei zur Besinnung

Hoffnungslosigkeit der Lage in Konstantinopel bekannt. — Mächten soll die Bestimmung des Schiffs überlassen werden. — Neue Truppen aus Anatolien. — Erfolg der Belagerer vor Stutari.

London. — Tausende von irischen Truppen sind aus Anatolien in Konstantinopel angelangt. Auch sind in den letzten Tagen mehrere Transportspannschiffe abgedampft, ohne daß ihr Ziel bekannt gegeben wurde.

Es bestehen Anzeichen dafür, daß die Flotte die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage einzieht und den Weg dazu vorbereitet, das Schicksal der Türkei in die Hände Europas zu legen, um ein möglichst günstiges Ergebnis zu erlangen.

Podgorica, Montenegro. — Die montenegrinische Armee, welche die Festung Stutari belagert, hat die starke Stellung auf dem Bardanjoli-Berg nach einem etliche Stunden währenden Kampfe durch einen Sturmangriff erobert. Widerholt gerieten die Infanteriemassen dicht aneinander und blutige Handgemenge erfolgten auf der ganzen Linie.

Der Bardanjoli-Berg beherrschte die Festung Stutari von der Offense. Die Montenegro haben jetzt Belagerungsgeschütze auf den Anhöhen gebracht, um die Hauptplätze der Stadt zu beschützen.

Cettinje, Montenegro. — Die Einnahme des Bardanjoli-Berges bei Stutari durch die Montenegro kostete die Sieger 2500 Mann an Toten und Verwundeten. Die Türken ließen nahezu 4000 Tote und Verwundete auf dem Kampffeld zurück.

Ein Angriff der Montenegro auf die Höhen von Taraboch, welche Stutari vom Westen her beherrschten, ist seit drei Tagen im Gange und verläuft aufnehmend nicht weniger blutig als der Sturm auf den Bardanjoli-Berg. Keine Nachrichten über den Verlauf des Kampfes oder die Verluste sind bis jetzt eingetroffen.

Sofia, Bulgarien. — Die Nachrichten der Türken bei Vukair auf der Landenge der Gallipoli-Halbinsel am letzten Samstag ist, wie gemeldet wird, eine vollständige. Sie haben ungeheure Verluste erlitten.

Das Schlachtfeld war bedeckt mit Flaggen, Feldgeschützen, Maschinengewehren und anderen Geschützen, welche die Türken in panischer Flucht zurückgelassen hatten. Unter den Getöteten befinden sich etwa 2000 Offiziere. Die Bulgaren geben ihre Verluste an Verwundeten auf 5 Offiziere und 412 Mann an, während zwei Offiziere getötet wurden. Das bulgarische Kriegsministerium erklärt: „Die Zahl der Getöteten ist noch nicht gemeldet, soll aber nicht beträchtlich sein.“

Nach amtlichen Depeschen sind zwischen 5000 und 6000 Türken getötet worden, darunter 50 Offiziere. Die Bulgaren haben ihre Stellung vor Vukair verhandelt und legen die Leichen der gefallenen Türken zusammen, welche das ganze Feld bedecken. Türkische Kriegsschiffe beschossen den bulgarischen linken Flügel während ganzen Tages, doch wurde nur ein Mann getötet.

An der Thatalja-Linie haben blutige Gefechte stattgefunden, in denen die Türken mehrere Tausend Mann verloren haben sollen. Die Bulgaren blieben in allen der Kämpfe siegreich und hatten nur unbedeutende Verluste, mußten sich jedoch auf dem linken Flügel vor dem Feuer der türkischen Kriegsschiffe in der Bucht Thakelmedjo-Bucht fünf oder sechs englische Meilen zurückziehen.

Bei dem Landungsversuch, den die von Erster von gebildete Armee in Thakof bei Rodosto unternahm, küßten die Türken gleichfalls mehrere Tausend Mann ein. Sie waren einem mörderischen Feuer ausgesetzt, als sie mit ihren Landungsfähnen ihre Schiffe wieder zu erreichen ver suchten.

Konstantinopel. — Schürer Pascha, der Kommandeur von Adrianopol, meldet, daß die Befreiung der Festung am Sonntag ein Erfolg gewesen wäre und die Bulgaren durch einen Bajonettangriff von den Täliden - Hügeln trieb. In dem Gefechte sollen den bulgarischen Truppen schwere Verluste beibracht worden sein.

Der Sultan will sich nach der Thatalja-Linie begeben, um die Truppen durch seine Anwesenheit für den Kampf zu begeistern.

Sofia. — Die bulgarischen Truppen schlugen nach Meldungen aus dem Hauptquartier am Montag und Dienstag dieser Woche zwei Ausfälle türkischer Truppen aus Adrianopol ab, bei denen die Türken über tausend Tote und Verwundete verloren haben sollen.

Konstantinopel. — Großvezier Mahmud Scheffet Pascha gab in Konstantinopel in einem Interview zu, daß die Flotte, welche sie gegenwärtig den Krieg gegen die verbündeten Balkanmächte fortsetzt, erregt berüstet sei, auf Grund der von den Türken durch die Großmächten überbrachten Note Frieden zu schließen.

Tragödie am Südpol

Scott und seine Begleiter auf dem Südpol in Schnee ungelommen. — Waren am Pol. — Erreichten denselben ein Jahr nach dem Vorweger Amundsen. — Junggeleitener.

Damaru, Neuseeland. — Der englische Polarforscher Kapitän Robert F. Scott und seine Begleiter sind auf der Rückkehr vom Südpol, den sie am 18. Januar 1912, einen Monat nach dem Vorweger Amundsen, erreicht hatten, in einem Schneesturm ungelommen. Diese Nachricht wurde vom Polar-Dampfer Terra Nova, der am 21. Dezember letzten Jahres von Christ Church, Neuseeland, abgegangen war, um Scotts Expedition abzuholen, nach Damaru gebracht; die Terra Nova, auf der Scott die Ausreise angetreten hatte, ist einen Monat früher, als man erwartet hatte, zurückgekehrt; das Schiff lagte in Damaru nicht an, signalisierte vielmehr nur und fuhr nach Vitiileto weiter.

Scott und seine Begleiter, die den nahe drei Jahre abwesend waren, wurden erst im März oder April zurück erwartet. Die „Terra Nova“ erreichte im April vorigen Jahres die letzte Nachricht von der Expedition, eine drahtlose Meldung vom 3. Januar, in der Scott, der sich damals mit vier Begleitern noch 150 Meilen vom Pol befand, mitteilte, er gebe noch einen Winter in der antarktischen Gegend zu bleiben, um sein „Sack abzufahren.“

Staplan Scotts Expedition, die im Juni 1910 von Neuseeland aus mit der „Terra Nova“ die Fahrt nach der Antarktis antrat, bestand aus 28 Offizieren und Gelehrten nebst einer Mannschaft von 24 aus der britischen Marine ausgeschiedenen Leuten. Schon im Dezember 1912, als die Terra Nova wieder ausfuhr, um die Expedition zurückzuführen, wurde von Mitgliedern der Dispersedition die Befürchtung ausgesprochen, daß man Scott und seine Begleiter nicht mehr lebend antreffen werde, ohne daß dies weiter begründet wurde, fand es doch vielfach Verbreitung. Scotts Gattin reiste vor einigen Wochen von London nach Neuseeland ab, um dort die Zurückkehrenden zu begrüßen.

Aus der am Sonntagabend von der Terra Nova nach Damaru gebrachten Nachricht geht hervor, daß Scott und seine Begleiter die letzten 150 Meilen bis zum Pol, den sie am 18. Januar 1912 erreichten, in fünfzehn Tagen zurücklegten.

Die Junggeleitener.

Wien. — Die Finanz-Kommission des Reichsrats hat nach langen Beratungen die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Junggeleitener Steuer angenommen. Der Entschluß läßt darauf schließen, daß die Maßregel in Bälde auch von Plenum gutgeheißen werden wird. Die Verhandlungen in der Kommission haben fastam darzutun, daß die Beibehaltung von neuen Steuern nicht gerade zu den Dingen gehört, für welche sich die Abgeordneten besonders zu begeistern pflegen. Aber auch in diesem Falle handelten die Vertreter unter einem starken Druck, denn die voranschreitende unbedeutenden Erträge der Junggeleitener Steuer sollen mit dazu dienen, um Deckung für die in Angriff genommene stärkere Wehr zu schaffen.

Der Sultan will sich nach der Thatalja-Linie begeben, um die Truppen durch seine Anwesenheit für den Kampf zu begeistern.

Sofia. — Die bulgarischen Truppen schlugen nach Meldungen aus dem Hauptquartier am Montag und Dienstag dieser Woche zwei Ausfälle türkischer Truppen aus Adrianopol ab, bei denen die Türken über tausend Tote und Verwundete verloren haben sollen.

Konstantinopel. — Großvezier Mahmud Scheffet Pascha gab in Konstantinopel in einem Interview zu, daß die Flotte, welche sie gegenwärtig den Krieg gegen die verbündeten Balkanmächte fortsetzt, erregt berüstet sei, auf Grund der von den Türken durch die Großmächten überbrachten Note Frieden zu schließen.

London. — Nach einer aus Belgrad in London eingetroffenen Nachricht hat Bulgarien die serbische Regierung um zwei Divisionen zur Vertiefung der Belagerungarmee vor Adrianopol erbetet; dem Wunsch wurde sofort entsprochen.